

Hintermondlige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 30

PDF erstellt am: **09.07.2024**

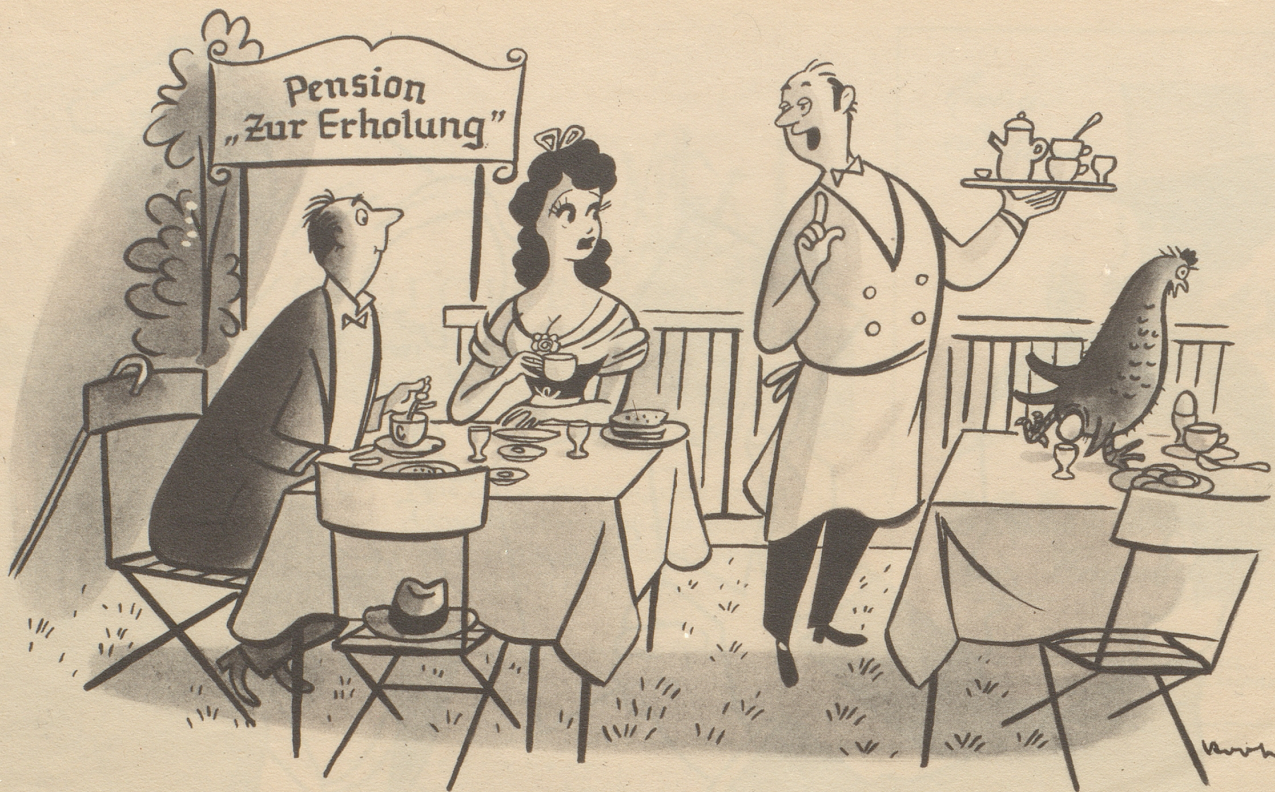
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Momänt, d Eier chömed sofort!“

Hintermondlige

Jo, du verdiensch dy Namme! Hindermondlige, so schön as den als Dörfli bisch, hindrem Mond bisch glych deheim. Du weisch nit, was de dr hüttige Zytt schuldig bisch. Wenns nämmlig en eidgenössischi «Statistik über die Häufigkeit der Volksfeste in den Ortschaften», geeb, no wersch du dort drin zhinderscht hinden am Schwanz. Me trauts jo chuum säge: Syt Joor und Tag isch in euem Dorf ke Feschtli, ke Jubiläum oder öbbis äänligs abghalte worde. Und dir weit Schwiizer sy?

I bin emol dort oben in de Ferie gsi, in sällem chleine, sufere Dörfli, wo im ene schtillle Tääl lit. Numme drei bsunderi Hüüser hets im Dorf, s Schuelhuus, s Milchhüüsli und d «Eintracht», alls andri si Buurehüüser, villycht öbbe drei Dozed.

Wenn i so zruggdängg, wies gsi isch: Sälle Samschtigzobe! s isch gschaftt worde, wie an jedem andre Tag, aber nach em Znachtässen isch no putzt und gfummet worde, in de Hüüser und drum umme, dr Huusplatz und d Schtroß het me gwünscht, jedes Hälmlis isch ufgläse worde. Putzt und gschtreelt isch s Dörfli gsi,

grad -- wie wenn am Sunntig öbbis gfyrt wurd.

Und denn dr Sunntigemorge! Ei Schtilli übrem Dorf. D Glogge, wo vom Tääl unden ufe tönt hei, hei aber dä Dorfride nit gschtört. Jä, was tryben eigetlig do obe d Lütt am ene Sunntig, han i dänggt. I will echs säge: E schöne Teil isch nachem Zmorge durab in d Chilche; in jedem Huus isch öbber deheim blybe zum Choche. Wo d Chilchgänger wider zrugg cho si, gseet me do und dort e Ma vor em Huus ufem Bänggli sitze, natürlich mit me Schtumpen oder mit dr Pfyfen im Muul. In de Gärtli findsch Frauen oder Meitli, wo ne chly de Blueme luegen oder no Ärbeeri für z Mittag hole. Öbben e Dozed Bursche si mit de Roß in d Schwemmi grytte. Und hinders s Wächtersämmis Huus schießen e paar

Bürschtel miteme Flobert im Baumgarten uf e Schybe

Und z Mittag? Nachem Ässe schlooft fascht s ganz Dörfli. Erscht so gege de Dreine gseet me wider Lütt voruß. Die Alte gön de Matten, Acher und Bäum no; alls wird gmüetlig agluegt und beschproche. D Meitli gön Arm in Arm durs Dorf, e ganzi Zotzlerije; dort vo dr Linden obenab ghörsch se schpöter singe. «Traute Heimat meiner Lieben ...» tönts dreischtimmig über d Giebel ine. Und d Bursche gön au trüppliwys do und dort ine Nochbersdorf

Nach de Säggsen isch alls wider deheim zum Znachtässe. Und wenss gege de Zääne got, ghörsch sozsäge ke Müxli me im Dorf, villycht git öbbenemol e Hund churz a oder de ghörsch d Chetti vonere Chue an dr Chripfe rasle

Und won i wider vo Hindermondlige heim bi, hets mer z schaffe gmacht: Mir in den andre Dörfer und Schedt, mir fyren und feschten all Sunntig, mer chöme nimm zum Feschten us. Und dir Hindermondlinger wüset nüt vo settigem Feschtlizüügs, nüt vo Tämtäm und Klimbim -- und läbet glych. Und syd glych zfriede!

Si am Änd doch mir, die andren, ufem Holzwäg?

KL

